

Ein Vorfahr namens Udo



Blick auf einen Sensationsfund: So könnte der älteste aufrecht gehende Menschenaffe ausgesehen haben, dessen Knochen im Allgäu gefunden

wurden. Die Universität Tübingen zeigt Rekonstruktionen des Danuvius guggenmosi. Im Zentrum der Ausstellung steht eine etwa einen Meter

große Nachbildung „Udos“ aus Lehm. Repliken der bisher gefundenen Knochenfossilien sind in die Figur integriert.
Foto: Marijan Murat/dpa

UDO

DANUVIUS GUGGENMÖSI – DER ERSTE FUSSGÄNGER

DER KÖRPERBAU

Udo, der erste gefundene Danuvius guggenmösi, war etwa einen Meter groß. Die Hinterbeine dürften gerade um 1,8 Kilogramm gewogen haben, das Männchen betrug 500 bis 720 Gramm, an der spärlichen Gewichtsgröße hinterher Menschenaffen. Die Schulter war flach und breit, die Ländelwiderstandskraft gering. Die Hinterbeine streckten Hilfe zu. Die Knochen zeigen Merkmale, die auf einen zum Bergsteigen geeignet sind.

THE PHYSIQUE

Udo, the first found Danuvius guggenmösi, was about one meter tall. The female probably weighed just 18 kilograms and the male at 500 grams. The lower weight limit of body mass is clear: The thorax was flat and broad while the lumbar spine curved, which enabled Danuvius to effectively keep his body centered directly above the short, thick hips and knees. The bones show several key features that indicate bipedality, such as a physiological position of the legs.



Der Ton ist noch nicht ganz trocken. Im Eiltempo hat Künstler Stefan Potengowski eine Nachbildung des Menschenaffen „Udo“ geschaffen. Die Tonfigur und die spektakulären Knochenfunde sind nun im Tübinger Schloss zu sehen.

Bild: Ulrich Metz

Udo zum ersten Mal ausgestellt

Sensationsfund Die Knochen des Allgäuer Menschenaffen sind vom kommenden Freitag an im Schloss Hohentübingen zu sehen. *Von Miriam Plappert*

Die Forschergruppe um Madelaine Böhme hat Ende des Jahres mit ihrer Veröffentlichung über den Allgäuer Menschenaffen alias „Udo“, im Fachmagazin „Nature“ für Furore gesorgt. Ihre Hypothese: Der aufrechte Gang habe sich in den Bäumen Europas entwickelt und nicht, wie zuvor angenommen, in den Savannen Afrikas. Außerdem sei dies viel früher als gedacht geschehen: vor knapp 12 Millionen statt vor 5 bis 10 Millionen Jahren.

Im Schloss Hohentübingen wird nun der Knochenfund, der Böhme zu diesen sensationellen Schlüssen kommen ließ, ausgestellt. Das Museum der Universität (MUT) initiierte die Ausstellung im Eiltempo gemeinsam mit der Forscherin und dem Künstler Stefan Potengowski. Letzterer stellte auch eine lebensgroße Nachbildung von Udo auf die Beine. Der kleine Menschenaffe blickt fest in die Gesichter der Besucher. Die Figur ist mit Ton aus der Hammerschmiede, dem Fund-

ort der Knochenteile, überzogen. Da niemand genau wisse, wie Udo im Detail aussah, habe er sich für eine schemenhafte Darstellung entschieden, erklärt der Künstler.

„Ich erwarte von einem ernsthaften Wissenschaftler, dass er sich die Originale ansieht, bevor er urteilt.“

Madelaine Böhme, Paläontologin

Die Ausstellung ist klein, aber prominent im Museum platziert. Sie hätte noch viele Vitrinen mit Tierknochen aus der Hammerschmiede füllen können, sagt Böhme. Darum sei es aber nicht gegangen. Udo sollte im Vordergrund stehen. An drei Schauläufchen können sich die Besucher informieren: Was wurde gefunden? Wie war Udos Körperbau? Und wie lassen sich die Funde wissen-

schaftlich interpretieren? Udos Unterkiefer, sein Unterarmknochen, die Zähne und die anderen gefundenen Skeletteile liegen in einem Schaukasten. Es handelt sich allerdings um Nachbildungen. Die 21 Originale auszustellen, ist laut Museumsdirektor Ernst Seidl zu gefährlich: Diese befinden sich in Böhmes Obhut, die nach wie vor an ihnen forscht.

Die Informationstexte sind kurz und verständlich und jeweils in deutscher und englischer Sprache verfasst. Auf einem Bildschirm sind zwei Filme zu sehen: In einem Campus-TV-Beitrag erklärt Böhme, warum Udo ihren Funden zufolge aufrecht gegangen sein muss. Im Wechsel dazu folgen Ausschnitte aus einer SWR-Dokumentation, die am 8. Februar ausgestrahlt werden soll.

Die Rückmeldung zu ihren Forschungsergebnissen sei geteilt, sagt Böhme. Es gebe sowohl Zuspruch als auch Kritik. Einige Forscher seien aus Kanada und den USA angereist, um sich die Knochen anzusehen. Auch ihre

Kritiker lädt sie zur Besichtigung ein. „Ich erwarte von einem ernsthaften Wissenschaftler, dass er sich die Originale ansieht, bevor er urteilt“, sagt sie.

Wo genau Udo im Stammbaum der Menschenaffen eingeordnet werden kann, ist noch unklar. Eine DNA-Analyse sei wegen dem hohen Alter der Fundstücke nicht möglich. Die Analyse von Eiweißen aus Udos Zahnschmelz könnte aber Aufschluss bringen. Ob dies bei dem knapp zwölf Millionen Jahre alten Udo möglich ist, werde sich zeigen, sagt Böhme.

Wann ist Udo zu sehen?

Die Ausstellung wird am 30. Januar um 19 Uhr in der Schlosskirche mit einem Vortrag von Madelaine Böhme eröffnet und ist zwischen dem 31. Januar und dem 31. Mai im Museum der Universität (MUT) am Schloss Hohentübingen zu sehen. Öffnungszeiten: mittwochs bis sonntags, 10 bis 17 Uhr, donnerstags 10 bis 19 Uhr.